

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

173 (25.6.1921) Unterhaltungs-Beilage

Interhaltungs-Beilage

Komm zur Mutter!

Komm zur Mutter! Während des Lebens wie Klingt das Wort so warm...

Nach dem Kind die ersten Schritte, trauchelt oft der kleine Fuß...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Während des Lebens die Jahre — noch nicht allen winkt das Glück...

Schämte! Sie haben dem Könige und der nun in die Ewigkeit eingegangenen Königin vorge...

Der König in seiner Gnade hat ihnen große Bestigungen in Kastilien geboten...

Ihre Ohren hatten wohl fast alles vernommen, was über sie geredet ward...

Neun Jahre hatten sie daran gelebt. Von Portugal war Christoph nach Spanien...

Er gedachte noch des Tages, da er aus Meer kam, zum Kloster Rabida, auf den Armen...

Und Christoph und Bartolomeo dachten an den Tag der Abfahrt von Palos...

Die Flamme mit einem ganz engen Drahtgeflecht umgibt. Beim Eintritt durch diesen...

Der erfahrene Bergmann merkt übrigens an dem Zustand der Flamme, ob die Luft im Stollen...

Eine Kohlenstaubexplosion kann durch eine offene Flamme allein nicht ausgelöst werden...

Zur Verhinderung der durch den Kohlenstaub verursachten Gefahren strebt die bergmännische...

Bei dem ewigen Ostwinde nie wieder die Heimat sehen würden. Tag der Landung in Guanabani...

Aber wie leicht war die erste Reise vergessen. Der von Christoph erbetene Richter, Robadilla...

Sanatikus leuchtete in den Augen des Seefahrers, der hier zu Segovia war...

Christoph aber stand auf und ging mit den breiten niedrigen Schritten des Seebären...

Christoph Colon hielt den Teller noch immer hoch. Spott lag auf seinem Gesichte...

Kohlenwasserstoffmoleküle nehmen gasige Form an und entzünden sich gleichzeitig...

Zur Verhinderung der durch den Kohlenstaub verursachten Gefahren strebt die bergmännische...

Die unerforschten Mittel in uns und um uns können uns bis zum Irrsinn quälen...

Wer lächelnd zu sterben versteht, hat die Dual des Todes aus der Welt aelugnet.

„Ohne anzufassen! Ohne Hand! Ohne Instrument!“ erscholl es durcheinander.

„Dieses Rätsel wird so leicht keiner der Herren nachmachen und für sich in Anspruch nehmen.“

„Sollte es einer der Herren übel vermerken, so wird er mich und meinen Bruder gern zu einem Gange bereitleiden.“

Die Johannisminne. (Zum 2. Juni.) Ein sehr alter Brauch, der vielfach schon ganz...

Es war seine erste öffentliche Rede als Wahlkandidat, und bevor er noch seine schwierige Aufgabe zur Hälfte gelöst hatte...

Humor. Es war seine erste öffentliche Rede als Wahlkandidat, und bevor er noch seine schwierige Aufgabe zur Hälfte gelöst hatte...

Humor. Es war seine erste öffentliche Rede als Wahlkandidat, und bevor er noch seine schwierige Aufgabe zur Hälfte gelöst hatte...

Aphorismen. Glück ist eine Welt für sich. Entweder man ist ein Bürger dieser Welt, oder man ist es nicht.

Aphorismen. Glück ist eine Welt für sich. Entweder man ist ein Bürger dieser Welt, oder man ist es nicht.

Aphorismen. Glück ist eine Welt für sich. Entweder man ist ein Bürger dieser Welt, oder man ist es nicht.

Aphorismen. Glück ist eine Welt für sich. Entweder man ist ein Bürger dieser Welt, oder man ist es nicht.

Aphorismen. Glück ist eine Welt für sich. Entweder man ist ein Bürger dieser Welt, oder man ist es nicht.

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Die feste Rheinbrücke bei Maxau — eine dringliche Aufgabe der Reichseisenbahnverwaltung.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Der Plan einer festen Rheinbrücke bei Maxau ist über ein halbes Jahrhundert alt. Er ist niemals eine reine Karlsruher Lokalangelegenheit, sondern eine zum mindesten die benachbarten Rheinuferstaaten Baden und Pfalz nahe angehende Landesfrage gewesen; er ist heute — seit Versailles — eine eminent wichtige Reichsfrage geworden. Schon ein flüchtiger Blick auf die Karte mit der neuen deutsch-französischen Grenzlinie zeigt uns das zur Genüge: der neuempfindende rechte Winkel französischer Hoheitsgebiete mit all seinen verkehrshemmenden Auswirkungen zwingt die übrigen Anlieger des Oberrheins förmlich, auf den festgebliebenen Territorium sich über den Fluß hinüber die Hand zu reichen. Wenn früher dies Bedürfnis nicht vorlag oder wenigstens nicht anerkannt wurde, jetzt ist es bittere Notwendigkeit geworden.

Worum ist es nicht schon früher zu dem Bau dieser festen Rheinbrücke gekommen? Warum sucht man ihn gerade in der jetzigen, wirtschaftlich vielleicht schwersten Zeit zu fördern? Diese Einmüdigkeit, die gegenüber einem solch großen Projekt gewiß nicht ausbleiben können, lassen sich un schwer widerlegen. Es ist in der Tat beiderseitig genug, daß die jahrzehntelang projektivierte Maxauer Brücke niemals — auch in den Zeiten höchster wirtschaftlicher Blüte nicht — auszuführen wurde. Seit den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts hat man sich vielmehr mit einem armenhütten Brückenerbau, Schiffbrücke genannt, zu begnügen gesucht, um wenigstens dem Namen nach eine Brücke zu haben; feste Brücken jedoch hat man an allen möglichen Stellen, auch an den verkehrsärmsten Stellen des Oberrheins gebaut, nur nicht bei Maxau und der Großstadt Karlsruhe.

Es darf heute ohne viel Aufhebens wohl ausgesprochen werden, daß in den früheren Zeiten die für Rheinbrückenbauten fast ausschließlich maßgebenden Interessen keine solchen des Verkehrs waren, sondern daß bei diesen Bauten in erster Reihe militärische Rücksichten mitspielten, die tatsächlich auf ganz andere Rheinübergänge als bei Maxau hinwiesen. Nur so ist es heute zu erklären, daß feste Brücken an Stellen entstanden, wo auf weiter Flur nur ein paar zerstreute Dörfer in der Umgegend zu finden waren, wo mühsam von einer Verkehrsmaßnahme, geschweige denn von einem großartigen Durchgangsverkehr keine Rede sein konnte. Der gesamte Eisenbahnbau in den Grenzländern — und Baden gehört auch nach 1871 den Westen mittelbar, den Süden unmittelbar zu ihnen — war in einseitiger Weise auf strategische Bedürfnisse zugeschnitten; ihnen mußte sich auch der allgemeine Verkehr, soweit er sich dies gefallen ließ, anpassen.

Eines der unglücklichsten Beispiele von Eisenbahnbauten rein strategischer Art, das einer gefunden Verkehrsverhältnisse zuwidersteht, wird die verfallene Wutachalbahn Oberlauringen — Immendingen im südlichen Baden für alle Zeiten bleiben, die von jeder die verkehrsärmste aller badischen Eisenbahnen gewesen ist und als einzige seit ihrer Betriebsöffnung mit wesentlicher Unterbrechung gearbeitet hat, aber nicht etwa aus den Gründen, wie es leider heute häufig bei unseren Reichseisenbahnen der Fall ist, wegen hoher Material- und Personalkosten, sondern lediglich, weil der Güterverkehr sehr dünn geblieben war und der Personenverkehr ganz fehlte.

Den gleichen Umständen ist es auch zu verdanken, daß beispielsweise zwischen den verkehrsreichen Rheinübergängen Mannheim — Ludwigshafen und Kehl — Straßburg nur die Festung Germersheim und die Dörfer Koppensheim und Wintersdorf fester Brücken für würdig erachtet wurden. Das ehrwürdige Speyer nannte eine ebenso ehrwürdige Schiffbrücke sein

eigen und ließ sich die bummelnden Fendelzüge gern gefallen, zumal es rechts des Rheins wirtschaftlich und politisch kaum irgendwelche Interessen hatte. Zwischen den „strategischen“ Rheinübergängen Germersheim und Wintersdorf aber lag unbeachtet und vernachlässigt die völlig leistungsunfähige Schiffbrücke bei Maxau. Der ganze Verkehr über den Rhein ging um diesen wackligen Bau in weitem Bogen herum; auf Kosten Maxaus und des dahinter liegenden Karlsruhes hatte man den Durchgangsverkehr den festen Flußübergängen Germersheim und Wintersdorf zugeleitet. Und das war und blieb ein Unrecht; denn der Verkehr wurde damit auf unnatürliche und unannehmliche Wege gelenkt.

Diese Verfechtung des Maxauer Rheinüberganges, seine Ausnutzung aus allem und jedem Durchgangsverkehr hat die ganze Vorkriegszeit über wie ein unabänderliches Dogma bestanden; Germersheim und Wintersdorf teilten sich unter diesen Brüdern in die Deute. Aber eine solche Verkehrsleitung oder vielmehr Verkehrsunterleitung lag weder in den geographischen, noch wirtschaftlichen Verhältnissen der durch Germersheim und Wintersdorf bedienten Gegenden begründet. Im Gegenteil. Die Germersheimer Linie fuhr und fährt auf rund 200 Kilometer an einer Stadt von Bedeutung vorbei, und die Wintersdorfer Linie offenbarte ihren rein militärischen Charakter in noch höherem Maß, insofern, als zwischen Straßburg und Raffatt (54 Kilometer) überhaupt nur Dörfchen von weniger als 500 Einwohnern liegen. Trotz alledem wurden vor dem Krieg über beide Linien je zwei durchgehende Schnellzugpaare geleitet, die mit weitlaufenden Wagenzügen ausgestattet waren. Ueber die schwanzenden Bretter der Maxauer Schiffbrücke indes pendelten, von einer Lokomotive ältester Gattung vorzüglich geführt, ein paar Bummelzüge gemütlich hinüber und herüber, und sollte einmal ein neues Zugpaar zur Einführung kommen, so brauchte es gar langer Erwägung und Prüfung. Es versteht sich unter diesen Umständen von selbst, daß auch die amtlichen Kurzbücher in gehäufender Weise von den einzelnen Rheinübergängen Ratiz nahmen: die Übergänge Germersheim und Wintersdorf prangten auf den Überichtsarten in fetten Linien, während das Maxauer Uferbröckel mit einem nur von gelbem Auge wahrnehmbaren Haarritz vorüber genommen wurde.

So lagen die Verhältnisse vor und während dem Krieg. Es kam der Zusammenbruch im Sommer 1918, der Versäler Friedensvertrag und mit ihm die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich. Die gesamten Verkehrsverhältnisse am Oberrhein erlitten damit eine Veränderung von Grund aus. Auf den einspringenden französischen Grenzpunkt bei Lauterburg wurde schon weiter oben hingewiesen; das ganze südlich davon gelegene linke Rheinufer stieß aus dem innerdeutschen, teilweise sogar aus dem internationalen Durchgangsverkehr aus. liegt doch der feste Rheinübergang bei Wintersdorf bis heute nach dem Willen der Franzosen völlig brach.

Das Verkehrsbild ist hence somit gänzlich verändert und schon in dieser Ladung allein liegt die Antwort auf die eingangs gestellte Frage, warum gerade jetzt der feste Brückenbau bei Maxau zu fördern und zu fordern ist. Der Maxauer Übergang stellt heute den südlichsten des beiderseitigen deutschen Rheins dar. Damit hat er eine Aufgabe von eminent großer Wichtigkeit zu übernehmen, die Bewältigung des ganzen badisch-südpfälzischen Verkehrs, vielleicht sogar den von Württemberg und Südbayern her kommenden Verkehr miteinbegreifen. Da zudem von einem militärischen Interesse bei der Verkehrsleistung wie früher keine Rede mehr sein kann, so wird auch das durch nichts gerechtfertigte Privileg der Germersheimer Linie auf die Dauer nicht mehr aufrechtzuerhalten sein. Der Kehl — Straßburger und Wintersdorfer Übergang in französischen Händen, der Wintersdorfer zudem vorerst geschlossen, der Germersheimer Übergang nicht mehr in dem Maß wie früher interessiert — das ist das Verkehrsbild, das sich heute am Oberrhein darstellt. Man sieht, es hat sich ge-

waltigt zuungunsten des Überganges bei Maxau geändert. Die Leistungsfähigkeit dieses letzteren für einen durchgehenden Verkehr ist freilich eine „conditio sine qua non“; damit ist aber auch der alte Schiffbrücke das Urteil gesprochen: Sie muß je eher, umso besser einer festen Eisenbahn- (und womöglich auch Straßen-) Brücke Platz machen.

Die angeordneten Veränderungen der Verkehrs- und vor allem der politischen Verhältnisse am Oberrhein steuern somit die Maxauer Brückenfrage zu einer das ganze Reich interessierenden Angelegenheit. Berührte sie früher vielleicht in erster Reihe nur die Pfalz und Baden als Anrainer, so ist sie jetzt eine Reichsfrage von weittragender Bedeutung geworden.

Es war schon vor dem Krieg ein schwerer Fehler, die Südpfalz aus dem westrheintlichen Durchgangsverkehr so gut wie auszuschalten; heute bedeutet die Fortleitung dieser verkehrten Verkehrsverhältnisse geradezu eine Sünde. Die Pfalz, und besonders die an Frankreich unmittelbar angrenzende Südpfalz, hat den früher so lebhaften Verkehr mit dem Elsaß verloren. In all den Zoll- und Passkontrollstellen kommen die Unannehmlichkeiten der Befragung. Unter diesen Umständen versteht es sich eigentlich von selbst, daß das Reich, dem nunmehr ja auch die Eisenbahnen unterstehen, ein großes Interesse daran hat, durch eine geschickte Umstellung des Verkehrs den schwer leidenden linksrheinischen Landesstellen zu Hilfe zu kommen. Mit ein paar Bummelzüge über eine vom Rheinuferland abhängige und bei Eisgang freifliegende Schiffbrücke ist der Bevölkerung dieser Grenzlande freilich nicht geholfen. Eine Aufgabe von so hoher verkehrspolitischer Bedeutung heißt eine andere Lösung.

Diese Lösung kann nur darin bestehen, den Maxauer Übergang in der bedrohten Grenzmark zu einer möglichst internationalen, mindestens innerdeutschen wichtigen Durchgangsstrecke auszubauen; nur das eigene Band einer doppelspurigen Hauptbahn Pfalz — Maxau — Karlsruhe mit festem Flußübergang bei Maxau wird dieser Aufgabe gerecht werden können. Eine solche Hauptbahn wäre jedoch auch in hohem Maße geeignet, den internationalen Durchgangsverkehr von und nach Frankreich an sich zu ziehen.

Nun wird freilich noch eingewendet, die Kosten einer festen Brücke seien zu hoch; man schätzt sie für die Maxauer Brücke auf rund 180 Millionen Mark. Dazu wäre zunächst zu bemerken, daß bei so wichtigen nationalen Fragen der Kostenpunkt nicht ausschlaggebend sein darf, zumal in einem Willkürbudget wie dem Haushalt des Reichsverkehrsministeriums die gesamte Summe, auf eine Reihe von Jahren verteilt, keinen allzu hohen Posten darstellen würde. Des weitern darf aber darauf hingewiesen werden, daß die Einflußsphäre des festen Maxauer Rheinüberganges sehr weit reichen würde und der Durchgangsverkehr sich auf ihn leicht einstellen ließe, weil die einzige als Konkurrenz in Betracht kommende Linie über Germersheim nach der Seelenzahl der von ihr bedienten Städte wesentlich zurückbliebe. Maxau hätte den gesamten Schnellzugverkehr von Karlsruhe — Borsheim — Stuttgart zu übernehmen; vielleicht ließe sich auch der Verkehr von Saarbrücken (Westen) sowie von Münster am Stein (Norden) mit in den Bereich der Brücke ziehen. Im Fall des Baues einer Vollbahn Bundenal — Bergabern (unveränderlicher Weise ist da nur eine Vorfahrt vorgesehen) kände die Einbeziehung des Saarverkehrs wohl außer Frage, zumal die genannten durchgehenden Verbindungen ausnahmslos via Maxauer Brücke die kürzesten Wege darstellen.

Aus alledem erhellt die große Bedeutung dieses südlichsten innerdeutschen Rheinüberganges. Es ist kein enghes Lande, sondern das Reichsinteresse selbst, das gebieterisch fordert, hier eine Sünde im Durchgangsverkehr wieder gutzumachen, die dem innerdeutschen Verkehr schon viele Schäden zugefügt hat. Möge es bald geschehen, ehe es zu spät ist.

## Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 24. Juni. Nach der gestrigen Absprache zeigte die Börse heute eine ausgesprochen feste Haltung, da von der Spekulation Rückkäufe erfolgten und vom Privatpublikum Aufträge eingegangen waren. Bemerkenswert war an den variablen Märkten herrschende regere Geschäftsbewegung. Am Montanmarkt standen Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchen und Harpen im Mittelpunkt des Interesses. Die Kursgewinne betragen zum ersten Kurs etwa 10 Proz. Phosphor setzten mit einer Kurssteigerung von 12 Proz. ab, blühten aber später wieder ein. Mannesmann etwa gefragt und auch Oberbedarf fand zu festeren Kursen Aufnahme. Hirsch Kupfer zeichneten sich durch festere Haltung aus, 37 3/4. Daimler 215, eröffnete 5 Proz. höher, junge Daimler 188, 190. Für Zellstoff Waldhof hielt die Kaufkraft an. Elektropapier verkehrten in befestigter Haltung, wobei Barmann, Schuckert, Licht und Kraft in Nachfragen standen, Siemens & Halske wie A.E.G. besser. Chemische Werte hatten ein lebhaftes Aussehen. Badische Anilin 14 Proz. höher. Auch Höchst war anziehend. Scheideanstalt überschritten den Kurs von 600 und stiegen auf 604. Im Verkehr Philipp Holzmann zwischen 347 und 350 gehandelt. Fester lagen auch Benz 207, fest gehandelt gefragt Neckarsulmer Fahrzeug 318 — 320. Deutsche Maschinenfabrik 342. Schiffahrtsaktien bei ruhigem Geschäft gut behauptet. Mexikanische feste Tendenz. Unter den Maschinenfabriken fest lagen, war besonders Maschinenfabrik Krauss bevorzugt. 4 Proz. Ungarische Goldrente 3 Proz. Reichsanleihe abgeschwächt. Die Börse schloß fest bei lebhaftem Geschäft. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

w. Frankfurt a. M., 24. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Abw. Börsen:

Devisen: Holland 2375, London 269, Paris 574 1/2, Schweiz 121 1/2, Italien 345, Newyork 71 1/2. Tendenz: leicht.

Effekten: Deutsche Bank 320, Mitteld. Kreditbank 166, Wiener Bankverein 140, Bochum 50, Gelsenkirchen 369, Harpener 543, Zellstoff Waldhof 605 rat, Zement Heidelberg 335, Scheideanstalt 604, Hächster Farben 328, Deutsch-Uebersee 122, Licht u. Kraft 230, Masch. Durlach 360, Crispian 519 1/2, Mascinerei Karlsruhe 530, Oberulmer Herz 235, Spinnerei Ettlingen 458, Fuchs 374, Zuckerr. Waghäusel 360, Zuckerr. Frankenthal 300. Tendenz: fest.

Berliner Börse.

w. Berlin, 24. Juni. Die Fondsbörse eröffnete in fester Haltung, da die weitere Entwertung der Mark und die unvermindert rege Beteiligung der Spekulation anregte zumal da die politische Lage ruhig beurteilt wurde. Am Montanmarkt konnten Bochumer, Deutsch-Luxemburg, Harpener, Hoesch, Laurahütte, Rheinische Braunkohle und Rhein Stahl namhafte Besserungen erzielen. Auch chemische Werte waren recht fest. Von Elektrizitätspapieren stellten sich Felten, Guillaume 7 Proz. höher. Auf dem Markt der Spezialpapiere wurden Deutsche Waffen, Zellstoff Waldhof und Orenstein & Koppel anfangs wesentlich höher bezahlt. Im späteren Verlauf geriet jedoch das Kursniveau infolge von Gewinnrealisierungen, wozu die bevorstehende zweiteilige Unterebrechung des Börsenverkehrs den Anlaß gab, etwas ins Schwanken. Dagegen stiegen Phönix Bergbau die anfangs unter Abgaben zu leiden hatten, den lebhaften Umsätzen noch um 5 Proz. über den gestrigen Kurs. Daimleraktien entwickelten sich gleichfalls zu einem bedeutsamen Geschäft. Die Anlagemarkt blieb gut behauptet. 3 Proz. Reichsanleihe gewannen 1/2 Proz., stellten sich aber später höher.

## Tagesanzeiger.

Sams. den 25. Juni 1921.

Landesbote. „Eink.“ 7 Uhr.

Wetterprogn. Peru (Südamerika).

Verkehrsb. d. Kaiser-Kontor.

Reise- u. Stationen. Fremdenleg. Afrika.

Welt-Kino. Neues Programm.

## Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:	
	24. Juni 23. Juni
Badische Bank	345 — 351 —
Darmstädter Bank	177 50 — 178 —
Deutsche Bank	319 75 — 319 50 —
Diskont Commandit.	272 50 — 270 75 —
Dresdener Bank	227 — 227 75 —
Mittel. Creditbank	166 50 — 167 —
Oesterr. Länderbank	174 — 174 —
Pfälzische Bank	174 — 174 —
Rhein. Creditbank	183 — 183 —
Südd. Diskont-Ges.	225 — 225 —
Wiener Bankverein	41 40 — 41 25 —
Würzburg. Notenbank	255 — — —
Ottomanbank	— — —
Bochumer Gußstahl	471 — — —
Gelsenkirchen	365 — 351 50 —
Harpener	543 — 525 —
Laurahütte	328 — 319 —
Maschfabr. Durlach	594 — 573 —
Maschfabr. Grönitz	386 — 359 75 —
Zellstoff Waldhof	340 — 339 50 —
Zementw. Heidelberg	600 — 595 —
Scheideanstalt	535 — 525 —
Elekt. Licht u. Kraft	325 50 — 325 —
Chem. Fabr. Mannheim	1242 — 1225 —
Deutsch Uebersee	229 — 227 50 —
Elektr. Licht u. Kraft	308 — 297 50 —
Gebr. Jungblaus	1050 — — —
Adler & Oppenheimer	375 — 360 —
B. Masch. Badenia	360 — 355 —
Maschfabr. Durlach	520 — 519 50 —
Maschfabr. Grönitz	344 75 — 343 —
Hald & Neu	520 rat — 499 50 —
Maschfabr. Karlsruhe	359 50 — 360 —
Oberulmer	— — —
Schulthess & Co.	— — —
Schulthess hier	440 — 438 —
Spinnerei Ettlingen	448 — 438 —
Chromfabr. Furzwang	305 50 — 302 —
Waggon-Fabrik Pech	370 — 361 50 —
Zellstoff Waldhof	350 — 351 —
Zuckerfabr. Waghäusel	350 — 349 —
Zuckerfabr. Frankenthal	206 07 — 203 —
Benz Motoren	— — —
Mannh. Versich.-Ges.	— — —

Berliner Kursnotierungen:	
	24. Juni 23. Juni
Festverzinsl. Werte	
5% D. Reichsbahn	99 80 — 99 75 —
5% II „	99 80 — 99 75 —
5% III „	84 50 — 84 40 —
4 1/2% IV „	72 20 — 72 20 —
4 1/2% VI-IX „	98 — 98 10 —
4 1/2% 1924er „	77 50 — 77 50 —
5% Deutsch. Reichsanl.	77 25 — 77 25 —
5% „ „	69 70 — 69 70 —
5% „ „	75 50 — 75 50 —
5% Pr. Schatzanw. 1921	85 50 — 85 50 —
5% Pr. Schatzanw. 1922	99 50 — 99 50 —
5% Pr. Schatzanw. 1923	70 25 — 70 10 —
5% Pr. Schatzanw. 1924	60 10 — 60 10 —
5% Pr. Schatzanw. 1925	56 10 — 56 10 —
5% Pr. Schatzanw. 1926	72 50 — 72 50 —
5% Pr. Schatzanw. 1927	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1928	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1929	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1930	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1931	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1932	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1933	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1934	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1935	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1936	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1937	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1938	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1939	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1940	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1941	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1942	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1943	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1944	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1945	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1946	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1947	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1948	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1949	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1950	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1951	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1952	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1953	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1954	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1955	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1956	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1957	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1958	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1959	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1960	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1961	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1962	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1963	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1964	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1965	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1966	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1967	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1968	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1969	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1970	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1971	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1972	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1973	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1974	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1975	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1976	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1977	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1978	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1979	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1980	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1981	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1982	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1983	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1984	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1985	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1986	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1987	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1988	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1989	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1990	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1991	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1992	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1993	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1994	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1995	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1996	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1997	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1998	— — —
5% Pr. Schatzanw. 1999	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2000	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2001	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2002	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2003	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2004	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2005	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2006	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2007	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2008	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2009	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2010	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2011	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2012	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2013	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2014	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2015	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2016	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2017	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2018	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2019	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2020	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2021	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2022	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2023	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2024	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2025	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2026	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2027	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2028	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2029	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2030	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2031	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2032	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2033	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2034	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2035	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2036	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2037	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2038	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2039	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2040	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2041	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2042	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2043	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2044	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2045	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2046	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2047	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2048	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2049	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2050	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2051	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2052	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2053	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2054	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2055	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2056	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2057	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2058	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2059	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2060	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2061	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2062	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2063	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2064	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2065	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2066	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2067	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2068	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2069	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2070	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2071	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2072	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2073	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2074	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2075	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2076	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2077	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2078	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2079	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2080	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2081	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2082	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2083	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2084	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2085	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2086	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2087	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2088	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2089	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2090	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2091	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2092	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2093	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2094	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2095	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2096	— — —
5% Pr. Schatzanw. 2097	— — —
5% Pr. Schatzanw.	



### E. Schütz Ledermöbel

Kaiserstraße 227 Tel. 2498  
liefert direkt an Private  
**Klubmöbel u. Polster-  
möbel, Speisezimmer-  
stühle, Schreibstühle**  
jegl. Art in Leder, Gobelin,  
Cord usw.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen  
**Rudolf Schneider  
Lotte Schneider**  
geb. Kurzweg

**ALUMINIUM**  
**Kochtöpfe**  
in großer Auswahl  
nur **Qualitätsware**  
stets zu den  
**billigsten Tagespreisen**  
**Nürnberger, Karlsruhe,**  
Aluminium-Spezialgeschäft,  
Waldstr. 26, neben Resi

**la Falzziegel u. Biberschwänze**  
naturrot  
aus unseren eigenen badischen Werken.  
**Bau-Industrie A.-G.**  
vorm. Heinrich Degler Söhne  
Rastatt Nr. 6.

**Eischränke**  
für Haushaltungen und Gewerbe liefern  
in erstklassiger Ausführung  
**Dittmar & Co.**  
Karlsruhe 60. Fernruf 50.

52

Menge bei verhältnismäßig hohem Futterwert, wenn sie eben in die Blüte treten oder unmittelbar vor Beginn der Blüte stehen. Nun liegt aber die Blütezeit der einzelnen Arten der Heumadigkeit einer Wiese etwa 10 Wochen auseinander. Man wird deshalb zweckmäßig die Ernte dann vornehmen, wenn die Zeit gekommen ist, wo die Wiese bei durchschnittlich größter Futtermasse den höchsten Futterwert erlangt hat. Ohne eine Kenntnis der wichtigsten Grasarten läßt sich aber dieser Zeitpunkt, der in den einzelnen Gegenden und Jahren sehr verschieden ist, nicht feststellen. Am besten eignet sich hierzu die Blütezeit des Wiesenschwingels, des Goldhafers und des Kammgrases, da diese Grasarten fast überall vorkommen. Man erhält für den frühesten Erntezustand die Blüte des Wiesenschwingels. Gleichzeitig mit ihm blüht noch eine große Zahl der allerwertvollsten Gräser, wie französisches Raygras, Knaulgras, Wiesentripes- und Gemeines Rispengras u. a. m. Die Mittel- oder Vor-

### Zur Frachtermäßigung und Obstverbilligung

Schreibt man uns:  
Die Frachterhöhung, die mit den Bestimmungen vom 1. April recht deutlich in Erscheinung getreten ist, hat die Gemüter der Erzeuger, sowie der Händler in Ballung gebracht, jedoch es Proteste, Einsprüche, Vorstellungen und Vergünstigungsanträge nur so häuften. Der Erfolg ist ein Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung für manche Gegenstände leicht verderblicher Art des täglichen Bedarfs, wie Milch, Fische, Obst und Gemüse u. a. und zwar dergestalt, daß die vorgegebene Berechnung eines um 50% erhöhten Gewichtes in Wegfall kommt, daß ferner die zum Transport benutzten Packmittel zu halber Gewichtsberechnung zurückbefördert werden sollen. Mit Wirkung vom 1. Juli an ist die Auswirkung dieser Vergünstigung zu erwarten. Bis dahin bleiben die Frachtkosten hoch, sehr hoch und auch vom 1. Juli an bleiben sie nach der bestehenden Berechnung noch sehr hoch und erst gegen die gute alte Zeit! —  
Man hatzulange mit helfenden Aufschlägen zugewartet, die in der Zeit der Hochkonjunktur möglich gewesen wären. Jetzt ist es zu spät. Man wird sehen, daß

maternte sollte stattfinden zur Blütezeit des Goldhafers, in der die letzten Nachzügler der vorgenannten Gräser noch blühen. Verspätet ist dagegen die Ernte zur Blütezeit des Kammgrases, da zu diesem Zeitpunkt viele Gräser schon reif oder reifend, also mehr oder minder abgetan und holzig sind. Es sind dann große Verluste nach Menge und Güte des Heues unvermeidlich. Ein Futter, das aber nach dem Abblühen des Kammgrases gewonnen wird, ist nach Menge und Güte geringwertig.  
Es empfiehlt sich also für den Landwirt, wenigstens die genannten Leitzpflanzen kennen zu lernen und auf ihre Entwicklung zu achten. Er wird hierdurch wertvolle Anhaltspunkte für eine vorteilhafte Gewinnung und Verwertung des Futters bekommen. Es ist selbstverständlich, daß bei Festlegung des Zeitpunkts der Heuernte auch noch andere Umstände, wie Charakter der Witterung, Arbeitsverhältnisse und dergl. eine Rolle spielen.

### ein Sanierung auf diesem Wege nicht möglich ist, selbst wenn man nach dem Strohhalm der abermaligen Erhöhung der Frachttarife greift.

Es muß verwundern, daß der Verbraucher dieser Frage so teilnahmslos gegenüber gestanden hat. Wir haben Mittel zur Abwehr, wenn wir den Anbau der Erzeugnisse, die aus größeren Entfernungen beschafft werden müssen, an Ort und Stelle des Verbrauches oder in nähere Umgebung durchführen.  
Weshalb warten wir auf die Kirichen vom Kaiserstuhl, weshalb auf die Zwetschgen des Necktales, weshalb auf die Erdbeeren aus dem Mittelrand, die alle in nächster Nähe der Verbraucher gedeihen. Das vorhandene Zeug gehört nur ausgemerzt, gute Sorten müssen auf mindere aufgezweigt werden, Erdbeeren und andere Beeren müssen mehr angepflanzt werden, dann haben wir bald was wir brauchen, und das wird wohl billiger werden, weil die Frachtkosten wegfallen. Was könnten beispielsweise die vielen alten Zwetschgenbäume für Erträge wertvoller Früchte abwerfen, wenn man sie mit Weker Mirabellen unvertedeln würde?

### Danksagung.

Bei dem tiefen Schmerz, den wir erlitten haben, durften wir so viel treues Mitfühlen erfahren, daß wir unseren wärmsten, innigen Dank zum Ausdruck bringen möchten all den Vielen, die uns mit tröstender Anteilnahme beistanden und unserem teuren Entschlafenen Liebes erwiesen haben.

**Familien Moninger.**  
Karlsruhe, Juni 1921.

### Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme, die uns beim Tode meines lieben Mannes, unseres besorgten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels bewiesen wurde, sowie für die schönen Blumenspenden, sagen wir hiermit Allen herzlichsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen:  
**Frau Johanna Vollmer,**  
geb. Hauer.

**Farben**  
Spezial-Geschäft Aug. Alt  
Kreuzstr. 17 Tel. 2883  
empfiehlt  
sämtl. Farben, trocken u. strichfertig  
in nur besten Qualitäten zu billigsten  
Tagespreisen  
**Großes Lager in Oelen, Lacken  
Broncen, Schablonen usw.**

**Neuanlegen und Instandhaltung**  
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das  
Schneiden der Formobstbäume und Balkonküstentopfpflanzen übernimmt hier und auswärts bei billiger  
Preisberechnung  
**Paul Bardenwerper**  
Kunst- und Landschaftsgärtner  
Worderstraße 16, 4 Treppen.  
Offizieller billiger: Obstbäume, Beerenobst, Stauden,  
Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Gestern verschied unser früheres Kammermitglied

### Herr Adolf Stein.

Der Verstorbene gehörte der Kammer vom Jahre 1908 bis zum Jahre 1920 an. Er hat während der Zeit seiner Mitgliedschaft die wirtschaftlichen Interessen des Bezirks stets in eifriger und opferbereiter Weise vertreten.

Das tatkräftige Wirken des Verstorbenen sichert ihm ein stetes Andenken.  
Karlsruhe, den 23. Juni 1921.

### Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.

**Der Vorsitzende:** gez. Gsell. **Der Syndikus:** gez. Dr. Krienen.

### Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe Ortsgruppe Karlsruhe.

Am 22. ds. Mts., verschied unerwartet unser langjähriges Mitglied

### Herr Adolf Stein

Wir werden Seiner stets in Ehren gedenken. Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. ds. Mts., vorm. 11<sup>1/2</sup> u., von der Leichenhalle des isr. Friedhofs aus statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

**Der Vorstand.**

### Sparkochherde

in emailliert und lackiert, Ausführung, kombinierte Kohlen- und Gasherde, Gas-Öfen- und Grillapparate, Social-herde und Spülmaschinen, Gas- und Wasserheizkörper, anerkannt erstklassiges Fabrikat, Staatsmedaille und erste Preise. Vorteilhafteste Preisstellung und Lieferungsbedingungen. **Hofherdfabrik Karl Gheiser, Inh. C. Koepfer,** Karlsruhe i. B. Herrenstr. 44. Telefon 4931.

# Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Aleingärtneret

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt“  
3. Jahrgang Nummer 13 25. Juni 1921

## Die Erhöhung der Gütertarife und die badische Landwirtschaft.

Von Dr. Ernst Schenk, Karlsruhe.

Die Erhöhung der Gütertarife auf den 1. April dieses Jahres stellt das ganze deutsche Wirtschaftsleben und damit natürlich auch die Landwirtschaft vor die vollendete Tatsache einer ganz gewaltigen Mehrbelastung; dies bedeutet für die Landwirtschaft mindestens eine außerordentlich empfindsame Steigerung ihrer Betriebskosten und damit Unmöglichkeit eines Preisabbaus der landwirtschaftlichen Produktpreise. Aber, was noch schlimmer ist, es wird wohl auch einen starken Rückgang der Produktion bewirken, infolge der gerade für den kleineren Landwirt durch die Frachterhöhung herbeigeführten Unmöglichkeit, Dünger- und Futtermittel in dem erwünschten und sehr notwendigen Ausmaß zu beschaffen. So begrifflich, berechtigt und notwendig das Streben der Eisenbahnverwaltung auch sein mag, ihren Betrieb zu balancieren, so unbegrifflich, falsch und verhängnisvoll ist die Tarifpolitik in bezug auf die ureigensten Bedarfsstoffe des derzeit wichtigsten Wirtschaftsfaktors der Landwirtschaft, besonders in bezug auf die Dünger- und Futtermittel. Aber auch unter der Vertenerung der Frachten für landwirtschaftliche Maschinen und natürlich auch der Kohlen hat die Landwirtschaft sehr zu leiden. Das ganze Streben aller maßgebenden Stellen sollte doch bei der fürchterlichen Ernährungs- und Wirtschaftslage des deutschen Volkes wenn irgend möglich auf eine Produktionssteigerung, mindestens aber auf einen Abbau der schwer lastenden Produktpreise gerichtet sein! Aber gerade die entgegengesetzte Wirkung hat die Tarifpolitik des 1. April 1921.

Die einheimischen Produktionsstätten von Kohle und Kalidüngemitteln liegen außerordentlich weit weg, fast am anderen Ende des Reiches! Das ist auch der Fall bei den meist im Osten gelegenen Superphosphatfabriken. Welche weiten Transport müssen diese Produkte machen, bis sie bei den Bauern auf dem Schwarzwald oder des Bodensees angekommen sind! Noch ungünstiger ist die Lage der badischen Landwirtschaft hinsichtlich der ausländischen Düngemittel. Verdadlich für Baden wird all das durch die Vorschriften im Tarif, daß bei Anwendung der Frachttarife der Hauptklassen die Fracht für mindestens 15 000 kg zu bezahlen ist. Hierdurch wird gerade der Mittelbetrieb unangenehm betroffen, weil er oft von einem Düngemittel nicht eine volle Wagensladung bedarf! Hierdurch wird natürlich dann das bezogene Minderquantum sehr stark belastet!

Ebenso ungünstig wirkt die Tarifierhöhung für Baden bei seinem großen Bedarf an norddeutschem Saatgut, besonders Kartoffeln! Hier ist Baden auf außerordentlich starke Zufuhr aus dem fernen Norden oder Osten angewiesen! Um sich eine Vorstellung von der ungeheuren Frachterhöhung durch den neuen Tarif zu machen, seien nur einige Beispiele angeführt:

**1914:**  
Die Fracht für 1 Wagon Saatweizen mit 200 Zentner ab Station Pleschen Kreis Posen betrug bis Rheinauhafen 258 Mark. Die Fracht für 1 Wagon Saatkartoffeln mit 200 Zentner ab Station Pleschen, Kreis Posen betrug bis Rheinauhafen 248 Mark.

**1921:**  
Heute wird für 1 Wagon Saatgetreide mit 200 Zentner ab Station Könnern, Kreis Magdeburg bis Rheinauhafen 1810 Mark

Bad. Landestheater. Samstag, den 25. Juni 7 bis nach 9 Uhr. Ernst (Bunbury)

Künstlerhaus Mittwoch, 29. Juni, abends 1/2 9 Uhr

Die fröhlichen Drei Hans Blum Heitere Vorträge Ada u. Karlheinz Kögele Lieder u. Duette zur Laute Karten zu 7.-, 5.80 bei Fritz Müller, Ecke Kaiserstraße a. Waldstr. Offene Weine. Mäßige Preise.



Karlsruher Fußballverein, E. V. Schirmherr: Prinz Max von Baden. Geschäftsst.: Karlstr. 6. Telefon 1920.

Sportplatz an der Telegraphenkaserne Samstag, den 25. Juni 6 1/2 Uhr nachmittags Teutschneureuth gegen K. F. V. Schülerfußballwettkampf.

Sonntag, den 25. Juni 1/2 11 Uhr vormittags Ludwigshafen 03 gegen K. F. V. Schüler 2 Uhr nachmittags F.-C. Freiburg Jun. gegen R.F.V. Junioren 1/2 4 Uhr nachmittags Bayern München I gegen K.F.V. I 8 Uhr abends im Moninger (Gartensaal) Geselliges Beisammensein.

ALTERUMER... erlittet... G. Karl Korn... Karlsruher Tagblatt...

Schloß-Kaffee mit eigener Konditorei und bürgerlich Weinlokal. Karlsruher Tagblatt... Angenehmes und feinstes Familienkaffee am Platze. Täglich nachmittags von 4 Uhr ab Künstler-Konzert. Besitzer: Adam Vogt.

Gelegenheitskauf! So lange Vorrat reicht: 1 Posten 140 cm Herrenkleiderstoffe per Mtr. 40.- breite blaue Herrenkleiderstoffe per Mtr. 40.- Größere Posten extra la Herrenkleiderstoffe, nur erstklassige Fabrikate. Lagerbesuch lohnend. Arthur Baer Kaiserstraße 133, eine Treppe hoch, Eingang Kreuzstraße.

General-Vertrieb. Südd. Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H. Karlsruhe Kaiserstraße 36 a. Telefon 121. Büro-Möbel Maschinen und Bedarfs-Artikel (Eigene Büro-Möbel-Fabrik). Ideal erfüllt höchste Anforderungen SEIDEL & NAUMANN DRESDEN



Freitag, 1. Juli, abends 8-11 Uhr im Residenztheater (Waldstraße) erstmalige Vorführung von Turnerfilmen (auch Zeitlupenfilm!) Preisermäßigung für Mitglieder unserer Vereine (Preis 2 Mk.). Karten nur in den Turnhallen bis spätestens Donnerstag, 30. Juni, erhältlich. Männerturnverein. Karlsruher Turnverein 1846. Dobermannpinscher-Berein Am Sonntag, den 26. Juni 1921, findet im 'Schrempf'schen Garten', Beiertheimer Allee, eine Sonderschau für Dobermannpinscher statt, wozu Freunde und Gönner unserer Rasse öftlich eingeladen werden. Die Schaulaufung.

'Zum Rheingold' Waldhornstraße 22. Gut bürgerliches und solides Wein- u. Bier-Restaurant. Bekannt durch vorzügliche Weine und anerkannt gute Küche. Selbstgekelterte Qualitätsweine. - Eigene Schlächtung. Gutbesuchtes, gemütliches Lokal. - Prinz-Biere.

Markgraf Georg Friedrich Gerwigstraße 2. Samstag Schlachttag Höpfer Voll- und Friedensbier. Natur Reichenauer u. Kaiserstühler. Anton Isop.

Pflaumenmus - Mächtliches Mus ca. 50% Zucker, zu Brennmedien sehr gut geeignet. in Wagenladungen, per Str. 200, franco Süddeutscher Station. Probegewinn ab Station per Str. 200. - unter Nachnahme zu Diensten. Wilhelm Heinicke, Potsdam, Viktoriarstraße 86 Telegrammadresse: Früchtehandel. Teleph. 1428.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30. Telefon 5111. Vom Samstag, 25. Juni, bis einschließlich Freitag, 1. Juli. Fremdenlegionär Kirsch II. Teil In der Legion. Der Zwangsmieter Lustspiel in 3 Akten.

Friedrichshof. Samstag und Sonntag abend Künstler-Konzert

WELT-KINO Kaiserstraße 133. Das Doppelschlager-Programm: 1 Vorsicht! Hochspannung! Lebensgefahr! Sensations-Abenteuer- und Detektivschlager in 5 Akten. 2 Das brennende Trapez oder Die Arena des Todes. Italienischer Sensationsfilm in 4 Akten.

bezahlt. Für 1 Wagon Saatkartoffeln mit 200 Zentner ab Station Pootangow, Kreis Pommern bis Rheinauhafen wird heute 1100 Mark bezahlt. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse bei Lieferungen nach südlicher gelegenen Stationen.

Die Bedeutung der Begegnungen wolle aus den Frachtpreisen für 200 Str. einzelner Waren von einzelnen Stationen nach einzelnen Stationen ersehen werden:

Table with columns: Artikel, Verp.-art, Station, Fracht bis zur Station, im Jahre 1914, im Jahre 1921. Rows include Kohlen, Stroh, Mais, Heu from Mannheim, Breslau, Hamburg, Augsburg.

Zur Illustrierung der ungeheuren Mengen, die Badens Landwirtschaft an all diesen Bedarfsartikeln bedarf, seien gleichfalls einige Zahlen genannt: An Düngemittel betrug in Baden 1905 der Bahnversand 120 000 t, der Bahnempfang 128 000 t. Als Bezugsquellen kamen damals die Kainitwerke im Regierungsbezirk Wetzlar in Frage, sowie die Kainitwerke im Saargebiet, in Lothringen und Luxemburg.

An Getreide betrug der Bahnversand im gleichen Jahre 604 000 t, der Empfang 318 000 t. An Futtermitteln wurden 28 000 t verfrachtet, an Kartoffeln 78 000 t. Obit wurden 1905 24 000 t verfrachtet.

Die ungünstige Lage der badischen Landwirtschaft zeigt sich selbstverständlich auch wieder bei den überflüssigen landw. Erzeugnissen, besonders bei Obst. Baden hat bei guter Ernte ein sehr großes Interesse für Ausfuhr nach Norddeutschland. Hier erschwert natürlich eine hohe Fracht für die weit zurückliegenden Strecken die Absatzmöglichkeit, besonders in der heutigen Zeit, wo einheitliche Preise für das ganze große deutsche Wirtschaftsgebiet festgelegt sind. Hier ist die Konkurrenzfähigkeit der bad. Landwirtschaft gefährdet!

In dankenswerter Weise ist die Bad. Landwirtschaftskammer nach Inkrafttreten der Tariffsätze vorstellig geworden - eine Stellungnahme war ihr wie den anderen Wirtschaftsfaktoren leider, durch die Stellung vor vollendete Tatsachen nicht möglich - bei dem Reichsverkehrsminister dahin zu wirken, daß die am 1. April in Kraft getretenen Tariffsätze für landw. Erzeugnisse und Bedarfsstoffe, insbesondere für Düngemittel, Saatgut und Obst wieder abgebaut und vertikal gestaffelt werden.

Noch mehr zu wünschen wäre aber, daß in Zukunft die maßgebenden Wirtschaftsfaktoren vor Inkrafttreten derart einschneidender Maßnahmen mindestens um ihre gutachtliche Stellungnahme ersucht werden, eine schließlich in einem demokratischen Staatswesen eigentlich selbstverständliche Forderung!

Ueber Rapsanbau im Kleinen.

Die Ernte der Delfrüchte steht unmittelbar bevor und mit ihr taucht gleichzeitig wieder die Frage der Saat auf, denn bei der späten Ernte dieses Jahres ist zwischen Ernte und Saat nur eine kurze Spanne Zeit. Wenn die Preise für Speisöle gegenüber dem Vorjahre auch wesentlich gesunken sind, so ist es immer noch vorteilhafter und billiger, falls die Möglichkeit gegeben ist, seinen Bedarf selbst zu erzeugen. Hierbei möchte ich auf ein Anbauverfahren hinweisen, das noch wenig bekannt ist, sich aber besonders für den Kleinbefüger sehr bewährt hat und wesentliche Vorteile mit sich bringt.

Die Aussaat des Winterapses wird bei uns meistens Anfang August vorgenommen, in der Form, daß das ganze Feld angehärt wird. Dagegen hat sich erwiesen, daß gerade für den Kleinbefüger das Aus-

pflanzverfahren weit vorteilhafter ist. Im Juli wird ein kleines Stück Land von einigen qm, entsprechend der vorgesehenen Anbaufläche, mit Raps besät. Sehr wesentlich ist, daß die Aussaat schon im Juli vorgenommen wird, damit die Pflanzen eine möglichst lange Wachstumsperiode bis zum Ausspflanzen vor sich haben, sich kräftig entwickeln können und widerstandsfähig in den Winter eintreten. Es empfiehlt sich, die Aussaat auf dem kleinen Beet in Reihen vorzunehmen, da das Land immer sehr leicht vergrast und verunkrautet und bei Reihensaat durch Haden leicht sauber gehalten werden kann. Das Ausspflanzen der Sämlinge wird alsdann Ende September bis Ende Oktober, je nach Witterung, in das vorbereitete Feld vorgenommen. Am zweckmäßigsten werden die Pflanzen mit einem Reihenabstand von

40 cm und einem Abstand innerhalb der Reihe von 25 cm ausgesät. Der Boden soll gut gelockert sein, ist also tief umzuheben. Raps verlangt wegen seines geringen Wurzelvermögens und seiner sonstigen Eigenschaften viele Bodennährstoffe, jedoch er sehr zweckmäßig in Stalldünger angebaut wird. Wenn man zum Stalldünger noch eine weitere Düngung geben will, so empfiehlt sich eine kleine Beigabe von Phosphorsäure, da der Raps gerade an diesen Nährstoff besondere Ansprüche stellt. Eine weitere geringe Beigabe von Stickstoff in Form von Salpeter als Korzdüngung im Frühjahr dürfte gleichfalls von Nutzen sein, während eine weitere Stickdüngung neben Stalldünger im allgemeinen nicht nötig ist. Das geschilderte Anbauverfahren hat den großen Vorteil, daß dem Pflanzler zunächst die für den Winterteraps vorgesehene Anbaufläche vom Juli bis Oktober zur anderweitigen Bebauung zur Verfügung steht, dann aber auch den Vorzug, daß er auf diese Weise kräftige und widerstandsfähige Pflanzen herangezogen hat, die den Winter gut überstehen werden. Auch ist besonders wertvoll, daß bei dem Pflanzverfahren noch Schläge mit Winterölsaaten angebaut werden können, die das Feld erst im Herbst räumen, wie dies z. B. bei Kartoffeln, den Krantarten u. a. der Fall ist. Dem Anbau von Winterölsaaten ist überhaupt gegenüber den Sommerölsaaten der Vorzug zu geben, da die Winterölsaaten weit größere und sicherere Erträge bringen. Gegen das Rapsöl besteht in weiten Krei-

ten eine Voreingenommenheit wegen seines etwas schärferen Geschmacks. Dieses Uebel läßt sich aber bekanntlich durch das Ablösen stark mindern. Dem Rapsöl ist vor allem der Vorzug zu geben, weil es weit fetthaltiger ist als Rohnöl. Zudem gibt auch der Raps im Frühjahr eine sehr gute Bienenweide ab, was besonders die Bienenzüchter nicht außer Betracht lassen dürfen. Ueberhaupt herrscht bei uns vielfach noch keine Klarheit über die einzelnen Arten der Winterölsaaten. Im Volksmund hört man gewöhnlich die Ausdrücke Rübenraps und Kohlraps. Der fachmännische Ausdruck für Rübenraps ist Rübsen, Kohlraps ist der gewöhnliche Raps. Der Rübsen ist etwas früher reif als der Raps hat aber einen bedeutend schärferen Geschmack als Raps, jedoch die Voreingenommenheit gegen den Raps meist auf diese Verwechslung zurückzuführen sein wird.

Von den verschiedenen Züchtungen haben sich bei uns besonders der Medlenburger Raps (Züchter Lemble), der bayr. Winter-Raps (Züchter Rabel) und der Hohenheimer Raps (Prof. Backer) sowohl in Anbauversuchen als auch beim Anbau in der Praxis am meisten bewährt. Falls von der eigenen Ernte Saatgut verwendet wird, empfiehlt es sich, die schwereren Körner zur Aussaat zu bringen. Dem Pflanzler, der sich seinen Bedarf an Speisöl selbst erzeugen will, kann der Anbau von Winter-Raps nach dem geschilderten Anbauverfahren sehr empfohlen werden.

B. Hildenbrand-Karlsruhe.

Der richtige Zeitpunkt der Heuernte.

Von Oberbaurat Canz, Kulturingenieur.

Die Heuernte hat begonnen. Es dürfte daher angezeigt sein, auf den Einfluß hinzuweisen, den die Wahl des richtigen Zeitpunkts auf den Ertrag nach Güte und Menge hat. Braungart, früher in Weihenstephan, hat uns in seinem Handbuch über rationelle Viehwirtschaft und Weidenkultur wertvolle Aufschlüsse gegeben. Das Ziel der Heuernte ist, nährstoffreiches, beförmliches und leicht verdauliches Futter in möglichst großer Menge zu erzielen. Bei den krautartigen Pflanzen und den Gräsern nimmt nun mit der zunehmenden Entwicklung nicht nur die Menge der in ihnen enthaltenen Nährstoffe, sondern auch die Verdaulichkeit ab, indem die fetten Reizstoffe, die für die Verdauung und Ausnützung des Futters wichtig sind, sich verflüchtigen. Durch Fütterungsversuche wurde festgestellt, daß sich die Verdaulichkeit des Futters schon vermindert, wenn der richtige Zeitpunkt

für den Schnitt nur um wenige Tage überschritten wurde, selbst wenn der Gehalt an Nährstoffen noch nicht abgenommen hatte. Da nun das Vielesfutter aus einer großen Anzahl verschiedener Pflanzen besteht, die in sehr verschiedener Zeit blühen und austreiben, so sind Witterungsverhältnisse und Standort von großem Einfluß auf die Entwicklung der Pflanzen, und es ist keineswegs zulässig, den Beginn der Heuernte ein für allemal auf einen bestimmten Zeitpunkt, etwa den Johannisfest, festzusetzen. Mäht man zu früh, so ist eine Menge Pflanzen noch nicht oder noch nicht vollständig entwickelt, die Erntemasse wird also gering ausfallen. Mäht man spät, so haben andere Arten schon verblüht und sind derart ausgereift, daß sie für die Tiere ungenießbar und unverdaulich sind. Der Wert des Futters wird deshalb herabgesetzt. Die meisten Gräser liefern die größte